

# Gschichte us em Schützehuus [Fortsetzung]

Autor(en): **Meier, Heiri**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **28 (1988)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-954200>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Übernahme

Ganz früener händ di alte Meilemer mee oder weniger all im «ängere Dorfchräis» gwont, das will häisse a der Chirchgass oder um d Chilen ume, dänn im Höchlig une und im Winkel hine. Wër deet aasässig gsii ischt und vomene alte Meilemer Gschlächt abgstimmt ischt, hät au Aarächt ghaa uf d Nutzig am Dorfguet. Wills aber vill Lüüt ghaa hät, wo gliich ghäisse händ, hät mer mit de Jaare dem äint oder andere en Übernahme ggèè. Ich han emaal alli Übernahme, won i na gwüsst hän, zämegstellt und bin uf e schööni Aazaal choo. Alerdings müest mer unterschäide zwüschet alte und nöiere Übernahme. Wämer di alte Nämme uufzellt nach Gschlächtere, soo wies uufgschribe sind im alte Urbar vo de Dorfgnosseschaft, so gsèèch daas öppen esoo uus:

### Wunderli

*Schützemäischer* häts mängge ggèè i dene vile Jaare. Das ergibt sich scho us em Name. Bekannti Schützemäischer sind d Wunderli uf de Burg gsii. Aber au im Dorf une häts diversi Schützemäischtere ggèè. Äine devoo hät a der Winkelgass gwonnt. Er ischt en schüüli liebe Maa gsii. I mag mi nu na an in erinnere als en alte hämpeermlige Puur, wo imer echli z chliini oder z ängi Hose trät hät und mit emene Ormond-Stumpen im Muul und der Haue uf der Achsle gägem Hècht hindere gloffen ischt go überhau. Oder dänn ischt er go graase für si Chüngel. Er ischt, wie übrigens ali Meilemer, nu amene Sundig am Morge (mängsmaal scho am Samschtig z Aabig) sauber grasiert gsii, wänn er vom Buecher Juuli oder vom Gwafföör Haab hër choo ischt und en Zwäier Nöie trunke hät. Suscht händ die Mane nüd vil ufs Uusgsee ggèè. Mit Uusnaame natüürli . . . Siini Frau ischt d *Schützemäischeri* gsii und siini Tochter s *Schüüs-*

*ser Idi*. Di ganz Familie ischt imer gueter Luu gsii und ali händ e Gmüetlichkäit uusgstraalet, wie mer si früener na öppe hät chöne aaträffe. (Denäbet häts natüürli au Chnorzi ggèè, won imer gjaameret händ). En Abkömmlig vo de gliiche Familie ischt de *Schuumer* gsii, au en liebe Maa, wo guet is Dorfbild ine passt hät und siini Häimetgmäind über ales gèrn ghaa hät. Vo de eltere Gäneration ischt dänn na de *Schüüsser Joggeli* gsii, und am See une hät de *Schiffme Hangeri* gwont. Er hät früener es Ledischiff ghaa und ischt dä i spööttere Jaare äine vo dene zwee Gmäindswöibel worde, vos früener z Meile ggèè hät. En andere Wunderli isch de *Düdü* gsii. Er hät i dem chliine Hüüsli näbet de «Wiistube» gwont und hät siiner Ziit de Blasbalg vo der Orgele trätte, drum de Name. Er mues aber e markigi Gstalt gsii sii, suscht würd mer nüd na hüt von im rede. – Markig ischt au de *Burgvogt* gsii, won e groosses Häime uf de Burg obe ghaa hät. Früener ischt d Chirchgass bis i d Burg ufe ggange. – Denäbet hät mer na de *Burgschaaggi* kännt, wo au emaal im Gmäindraat gsii ischt, und na früener de *Ross-Chäppi*, wo Fuerhalter gsii ischt. De *Broot-Chäppi* isch en Chliibeck gsii hine n am Löie, hingäge de *Seckelmäischer* ischt ganz früener en wichtige Ma im Gmäindraat gsii und hät d Finanze verwaltet. – Ich erinnere mich au na as *Bogemannli* und d *Belseresel*. – De *Mèè-Aber* ischt emal im Wältsche gsii und hät imer na probiert, sini französische Uusdrück aazbringe. De Wortschatz isch em aber mit der Ziit abhande choo. – Nüd vergässe wämer s *Hornlisi*, wo Aigetümeri vom «Horn» gsii ischt und e groossi Role i der Gmäindspolitik gspillt hät.

Spööter hät dänn de *Hornleemeschang* s «Horn» gchaufft. Es isch bis hüt i de Händ vo siine Naachkome plibe.

Haab

Näbet dem Hornleeme Schang häts na en Huufe Haabe ggèè und me hät Müe ghaa, si vonenand z underschäide. – Ich erinnere mich na guet an *Rumpelhaab*. Er isch de Vatter gsii vom *Gwafföör Haab*. Dèè hät säb Gwafföörgschäft ghaa, wo spööter de Gwafföör Gonzebach übernaa hät. (Siehe HB 1977). Mer hät em nu gsäit de *Schnöri-Haab*, wil er bim Rasiere imer eso vil z verzele gwüsst hät. – De *Chuttle-Haab* hät im hindere Täil vom «Buu» gwont und ischt äigetli Metzger gsii. Er hät aber hauptsächli mit chliine Tier, wie Chüngel, Hüener, Gäisse und Hase z tue ghaa und hät denäbet e chliini Chuttlerei betribe. – De *Eseli-Haab* hät zletscht im Winkel hine gwont und ischt Briefträäger gsii. Denäbet hät er na echli puuret. Wil er gäges Änd hii nüme eso guet hät chöne laufe, isch er imer ufeme chliine Zwäirederwägeli mit sim Eseli is Dorf go poschte. – De *Schlepper-Haab* ischt au äine vo dene vile Schiffme gsii, vos doozmaal ggèè hät. Er hät mäischstens sine Prueffsgnosse i der Noot uusghulfe mit sim Schiff.

De berüemtischt vo de Guggebüele ischt sicher de *Saarehäiri* gsii. Er häd a der Chirchgass i dem chliine Hüüsli zwüschet em «Buu» und em Fridhoof gwont und ischt Haarschniider, Quak-salber, Tokter und Waarsäger i äiner Pèrson gsii. I siiner Stuben

Guggenbühl



überobe hät er siini Salbe und Pile süüferli uufbewaart: d Salbene im Gänterli und d Pile i der Schublade vomene schwèère äichige Bank, won er druff gsässen ischt, wämer i siini Stuben ine choo ischt. Er hät imer mit der Zunge echli zitteret und nüd vil gsäit. Min Vatter hät mi mängsmaal zuenem gschickt go Chopfweepulver hole. Wänn de Saarehäiri mir öppis mitggèè hät, wo der Vatter nüd kânt hät, so hät er imer gsäit: «Mueter, stell säb Gütterli uf de Baneeter!» Und deet isch es langi Ziit gstande, ebs öpper aaglanget hetti. –

De alt Metzger Guggebüel, wo siini Metzg im Stèrne une ghaa hät hinen am Bach, spööter dänn a de Baanhofstraass en Lade gfüert und zletscht am See une bim Tampfschiffstääg e Metzg ghaa hät, ischt vonere Meilemer Familie choo, won en Voorfaar emaal z Züri i der Chluus e groosses Häime ghaa hät. Drum hät mer em nu gsäit de *Chluuser*. – De *Hebame Chueri* hät im Huus hinderem früenere Fabrikli vom Vontobel sis Huus ghaa, wo siini Frau mängs Jaar Hebam gsii ischt.

Anderi Guggebüele sind gsii: de *Duri-Schniider*, en Nachkome von ere alte Familie, won imer Schniider gsii sind. Si händ hauptsächli Kumfirmande-Gwand gmacht, wo lang hät müese anehebe und drum imer en groosse Saum ghaa hät zum Uuslaa, wänn de jung Maa im Alter ticket hät. – Der *Vorräier-Schaaggi* isch en Suu gsii vom *Vorräier*, wo s Häime im Vorräi a de Pfanestilstraass ghaa hät. Èèr sälber hät uf de Burg obe gwont und ischt i d Gèrbi go schaffe, wie übrigens au de *Täller*, wo im Winkel hine gwont hät. Jede vo bsunderem Schnitt und biräits iigordnet i dère Schicksalsgmäinschaft vom ängere Dorfchräis. – Zu de Guggebüele händ au no ghöört: de *Sand-Chäppi*, de *Mause-Schang*, de *Chääsrüschter* und di säb Familie, wo mer nu kânt hät als s *Stunderüefer Wilhälme*. Und zletscht na de *Pargimaster* und de *Salli*, zwee Übernäme, wo au scho mee als hundert Jaar alt sind. Wohèèr die zwee alte Näme chömed, chan i nüd säge.

Leemann

En wichtige Leeme ischt de *Chriesibekeliene* oder *Chriesi-Heker Lien* gsii. Er hät im «Buu» une gwonnt, hät puuret und hät en Huufe Land ghaa. Denäbet hät er na mit Chole ghandlet.

Oben an im hät de *Voorsinger Albert* gwont in äim vo dene Räiehüüser, wo au s Restorant «Fride» dezue ghöört. Sin Vatter ischt siiner Ziit Voorsinger i de Chile gsii, wos na käi Orgele ghaa hät. – Zu de Leeme händ au s *Hinderuggswilhälme* ghört, won imene chliine Hüüsli versteckt im Winkel hine gwont händ. Das Hüüsli isch jetzt nüme vorhande. Mer hät em nu gsäit de «Hinderuggs». – De *Schwöbli-Miggel* ischt en Hansdampf in ale Gasse gsii und mer hät em aagmèrkt, das er emaal im Tüütsche n usse gsii ischt. Nüd vergässe will i s *Pfiifferhäiris* und s *Stumme* und dänn natüürli de riich *Chriesileeme*, won i de «Flora» une Mäischter gsii ischt. Im Fäld une hät de *Stäffe Leeme* gwont, en riiche Groosspuur.

Weber

Bikannt us em Urbar vo de Dorfkorporation ischt de *Fränkli-Wäber*. Wohèèr de Name Fränkli choo ischt, wäiss ich nüd, aber



die Fränkli-Wäber, won ich kännt hän, sind aagseeni Lüüt gsii. – Zu dem Familienname ghööred au na d *Bränzchische*, de *Minuutegümper* und d *Hogerrannebääbe*.

Vo dene möchti de *Bogejoggeli* erwèene und de *Landvogteschaaggi*, wo au na Orgeletramper gsii ischt. Dolder

Zu miiner Ziit häts käin Sutz vo Meile im ängere Dorfchräis ggèè, aber ich ha vill ghöört vo de *Sutzepattli*. Sutz

A de Chirchgass, grad unen am Brune, hät de *Heuwätter Karli* ganz eläi im äigene Huus gwont. Zu de Bolleter hät au de *Höbeler* im Winkel hine, de *Kaanfüerer Schaaggi* am See und im Rauchgässli de *Ruuche Schang* und de *Ruuche Ruedi* ghöört. Bolleter

De *Fade-Richlig* hät e groosses Häime ghaa uf de Grueb obe, z Obermeile. Er ischt all Morge in aller Hèrrgottsfrüeni mit Ross und Waage uf Züri abe gfaare mit siner Milch. Das ischt na zur Ziit gsii, wo na e käi Baan gfaaaren ischt. Dänn hät er amigs vo verschidene Meilemer Fraue ire Wèèrch (gebrochener Hanf, Flachs) mitgnaa. Drum ebe dä Name. Reichling

De *Butterchnopfli* hät ganz früener d Molkerei ghaa hinder de Barièere, wo spöoter de Sänn Isler gsii ischt und jetzt de Bildhauer Bolleter sis Gschäft hät. Bis zum Uusbruch vom erschte Wältchrieg händ d Lüüt iri Milch deet obe müese go hole. Nachane ischt dänn di nöi Molki poue worde, won jetzt ja scho wider abproche und umpoue worden ischt. Knopfli

S *Steetrichters* ischt d Familie gsii vom Steetrichter. Hüt würd mer säge Bezirksrichter. De Steetrichter ischt imer (= steet) Richter gsii, im Gägesatz zum Gschworne, wo nu vo Fall zu Fall beruefe worden ischt. – De *Goldwääger* ischt Goldschmiid gsii. – De letscht vo de *Miesimeiere* ischt en Taglööner gsii. Mer hät en scho vo wiitem kännt a sim roote Halstuech mit emene groosse Chnopf drin und siner Tächlichappe, wo hinedure späckig und echli uusgfranslet gsii ischt. Sin gääle Tschoope isch em vil z grooss gsii und isch em i zwee Zipfel vornen abeghanget. Er hät schüüli gèrn Moscht trunke und hät imer Turscht ghaa. Er hät na en Blätz Rääbe ghaa i der Hoolgass hine, aber suscht hät er si nüd übertaa mit Wèrche. Wil er de letscht vo siner Sippe gsii ischt, hät er tänkt, er well s Läbe vo der gmüetlichere Siite nèè, und hät nie vergässe de Elfitrunk z nèè i sim chliine Räbhüüsli ine. Amene Suntig ischt er mit mäng anderem an See abe gsässe und hät de Schiffe naagluet und de ganz Taag prichtet mit sinere häisere Stimm. De Miesimeier hät öppis ghaa, won ich i mim Läbe nu erscht a drei Pèrsoone gsee hän, nämli en Silberblick. Und dä Silberblick hät en für miich so intressant und hèrzig gmacht, das ich em nie gnueg han chöne i d Auge luege. Meier

Vo dene mag i mi nu an *Bürdeli-Stäiger* erinere.

Steiger

Hochstrasser De *Bränner* ischt äine vo de riichschte Puure gsii vo Meile und hät e grosses Häime ghaa. Sis Huus und d Schüür stönd jetzt na a de Chirchgass gägenüber vom Bluemetaal. Er ischt äine vo den erschte gsii, won e faarbaari Schnapsbrännerei ghaa hät.

Hotz Em «Lämmli» gägenüber händ d *Mutschesetti* und d *Mutschenänni* gwont.

Vili vo dene Nämme, won i da uufzellt hän, sind scho vor mee als 200 Jaare pruucht worde. Es sind alti Nämme, wo zerscht als Zuenämme uufchoo sind, wie zum Biispil *Lüüssebääbi*, *Rumpel (Haab)*, *Fränkli (Weber)*, *Hecker*, *Vorsinger*, *Hinderrux*, *Heuwätter*, *Höbeler*, *Duri*, *Kluser*, *Pargimaster*, *Schuumer*, *Bränner*. Die Nämme sind mäischtes vom Vatter uf en Suu überträt worde und erst vor öppe fufzg Jaare naadinaa verschwunde.

I spöotere Ziiit, so um d Jaarhundertwändi und nachane, sind dänn wider anderi Übernämme uufchoo: *Imerbräner*, *Ängländer*, *Schänker-Albèrt*, *Potz-Hèrrgott*, *Schnuder*, *Chäzer*, *Glanz-Chäppi*, *Sundig-Schmiid*, *di luschtig Witwe*. Under dene häts aber au mängge ggèè, wo mee verächtlich töönt hät und wo mer eener het chöne als Schnaagge bezäichne. Esonen Schnaagge bliibt ebe lang sitze.

## Huuse

Früener hät mer amigs gsäit, di alte Puure hebid en Taglööner zerscht en Taag lang uusprobiert, eb si en für lengeri Ziiit iigstellt hebid. Si hebid en a der Arbet häimli gmuschteret und druuf gachtet, ob er i chliine Sache chöni huuse und spaare und de Sach luege. Mer hät imer gsäit, en Chnächt, wo groossi Chèèsrinde uf em Täger laaht la sii, seig en Schletzer und rüeri Spiis und Trank furt, so äine chön mer nöd bruuche. Das Biispiil ischt überaal bikant und au bi de Taglööner sälber kās Ghäimnis me gsii.

Es hät aber no vil anderi Zäiche ggèè, wo mer ame Maa aagsee hät, ob er chön huuse und uf de Rappe luege. – I de Wirtschaft hani mängsmaal söttigi Biispiil chöne gsee vo huusliche Meilemer. I möcht säge, di mäischte sind Chnorzi gsii und händ ires Läbe sälber versuuret vo luuter Huuse und Spaare. Aber mer mues ä säge, das vor em erschte Wältchrieg und au zwüschet de beede Chriegen ine nüüt gloffen ischt, käi Vercheer und käi Handel vo irgend enere Bedüütig. De Wii hät nüüt ggulte, und ali Puure händ halb vergäabe müese schaffe. Au d Hanwërker (doozmaal hät mer ene gsäit Profässionische) händ nüüt z tue ghaa und sind froo gsii, wänns händ chöne go schaffe uf d Stöör, seigs de Chüeffe oder e Schniideri gsii, nu das s Zässe überchoo händ.

Soo chamer verstaa, das all uf de Rappe glueget händ wie de Tüüfel. Amene Sündig, wänns sind cho jasse is «Schützehuus», hetti käine vo dene Hère der Arm oder der Ellboge tiräkt uf d Tischplatte gläit oder gstützt. Er hät imer di ander Hand



zeerscht uf de Tischrand gschobe und eerscht dänn sin Aarm druuf gläit oder der Ellboge druuf gstützt, das jaa nüd der Eermel mit der Ziit glänzig würd. Hauptsächli bim Suntigsgwand hät jede fescht uufpasst. Di mäischte händ müese ires Kumfirmandegwand s ganz Läbe lang trääge, und daas hät äim wool gleert Sorg z haa.

Min Vatter hät au nu äi Grawatt ghaa. Wänn er emaal uf Züri hät wele, so häts da käi Probleem ggèè, weli Grawatt er weli aallege. Er hät äifach grüeft: «Miggi, bring mer d Grawatt abe!» D Mueter hät dänn scho gwüsst weli: es ischt en schwarze Lätsch gsii, scho punde wien us em Trückli, und de Vatter hät si mit dem chliine Elascht a sim «goldige» Hämperchnöpfli aagmacht und under die zwee spitzige stiife Chraagelitz gschobe.

Dihäime wäär niemert is Huus oder i d Stube ine gloffe und derbii uf d Tüürsele gstande. Mer hät imer müese über d Sele ine en Schritt nèè, will mer si suscht abgnützt hetti. Uf daas händ ali Lüüt glueget.

D Chind händ imer müese iri Schuelerchläider sofort abzie, wänn us de Schuel häi choo sind. Scho im früene Sumer sind ali baarfis gloffe, wills händ müese iri Schue spaare. – I der Pause hät mer es Stuck Broot oder en Öpfel ggässe, und nu wundersälte, vilicht im Hèrbscht oder gäge de Winter hii, hät äim d Mueter en Föifer ggèè und en groosse Boskopöpfel, und dänn isch mer zum Beck Steiger ggange und hät en Öpfelwegge pstelt. Er hät en in echli Täigg iigwicklet und en in Ofen ine taa, und am Elfi, wänn d Schuel uus gsii isch, hät mer en chöne goge hole. Hööchstens am Samschtig vor emene Fäschttag hät me chöne für ein Föifer go Zältli hole, vo dene wos am mäischte ggèè hät oder Verbrochnigs.

Min Groosunggle vo de Grueb hät nie Schue gchaufft. Er ischt vo Ziit zu Ziit is Horn abe ggange, wo de Güselhuufe gsii ischt. Deet hät er imer die beschte Schue, seis es Paar oder nu äine, wo na guet gsii ischt, mithäi gnaa und i de Winde uf der alt Chaschte ufe gstellt. Wänn zwee Schue mee oder weniger zämpasst händ, häd ers zämen aaglät. Er hät woll müese huuse: sin Brüeder hät em ja nu fufzg Rappe Monetsloo ggèè. Mit dem Gält hät er nüd wiit chöne springe. Öppedie isch er in Hirsche z Obermeile iigcheert und hät amene Suntig z Mittag en Zwäier trunke. Aber das isch en Uusnaam gsii. Er ischt dänn uf Amèrikaa uusgwanderet: mit em Schiff uf Züri abe, dänn uf Basel und hät ufeme Meerschiff gschaffet, bis er z New York aachoo ischt. Sini Süü, zwee strami Puurschte, sind vor vile Jaare emaal i d Grueb zrug choo und händ under anderem en Orangsche mitpraacht. Min Grossvatter isch dänn scho gestorbe gsii, aber siini Tochter isch au nüd vil furt choo und hät dère Orangsche nüd so trout. Si hät sie soo lang uf em Sekritäär obe glaa, bis si verfuulet gsii ischt und si nimert me hät chönen ässe.

Amene Sundig häts zum Zimbig naa de Suppe imer en guete groosse Braate mit Hèrdöpfeldampf und nöie Boone oder suscht emene Gmües derzue ggèè. Uf das Ässe händ sich ali



scho am Samschtig gfröit. Mer häd em wüerkli zuegsproche und häd gwüsst, das mer zwäimaal törf nèè.

Wänn dänn en nöie Chnächt am Tisch gsii ischt, won öiseri Tischmaniere nanig kânt hät, so isch es öppe voorchoo, das er na e dritts Maal hät wele n usenèè. Er hät sini Gable und s Mäser abgläit und mit beede Hände de Taler gnaa und en wele gäge d Braateplatte schürge. Wo daas die andere gmèrkt händ, häd jedes i siin Taler inegstieret, und es ischt en Momänt lang müuslistill gsii i der Stube ine. Da säit uf äimal d Mueter: «Es ischt au chalt na guet!» Do hät de Chnächt scho gmèrkt, wohèr de Wind pfiift, und häd sin Taler wider loosglaa und sich im Haar gchratzet. Und naa di z naa händ dänn Tischlüüt iri Spraach wider gfunde und mitenand gredt wie vorhèr.

## Süechle

Im Wümet isch fascht di ganz Gmäind uf de Bäine gsii. Mer hät denand uushulfe bim Wüme, bim Birenuufläase, bim Öpfelgüne und bim Rèèbebutze. Das sind ales Aarbete gsii, wo vo allne Lüüte und Chinde händ chöne gmacht wèrde. Es sind sich aber nüd all Lüüt gwönnt gsii, verusse z schaffe. Das hät mer zum Biispiil au bim Wüme gmèrkt. – Jedes hät en Stèèg überchoo zum Wüme, das häisst, jedes hät zwüschet zwoo Zillete Rääbe duruuf gwümet. D Truube sind natüürli nüd imer schön ussedure ghanget, und mer häts müese under em Laub füresueche und au die furehole, wo nööch am Boden une gwachse sind. Mer hät si müese pucke und zletscht namal bi jeder Rääb naaluege, ob mer all Truube abgnaa hebi. Das ischt mäischtes d Arbeit gsii vo Frauen und Chinde. Hinena ischt dänn en Maa mit de Tause oder Bränte choo und hät d Gelte glèert, wänn d Wümeri grüeft hät «lèère». Das hät e chliini Verschnuufpause ggèè, und de Trääger hät jedesmal mit de Wümeri e paar Wort gwächslet oder echli karisiert. Wänn er dänn wider mit de lèère Tause vom Waage zrugg choo ischt, isch er namal dur di gwümete Stääg ufegloffte und hät glueget, ob öpper na öppen en Truube hebi la staa. Wänn er e so äini verwütscht hät, wo nüd suuber gwümet hät, hät si namal müese zrugg choo und en abhau. Soo hät er die Wümer gleert uufpasse.

Wänn de Wümet verbii gsii ischt, händ d Buebe und d Mäitli vom Dorf chöne go süechle. Mer ischt mit emene Chörbli dur d Rääbe duur und hät na gnaa, was ume gsii ischt. Ussert de Wintertrolere ischt mäischstens nüd vill pblibe, aber vili händ die Lüüt kânt, wo nüd suuber gwümet händ. Au hät mer mee Truube am Bode naa gfunde als obe dure, will vili Wümer sich nie gèrn puckt händ bim Schaffe. Au ussedure am Truubehaag häts imer na vill Erlibacher Truube ghaa, wo zwaar suurer gsii sind als di andere, defüür aber gröösser. Erlibacher hät mer usse dure aapflanzt, wills wäg de Süüri weniger gstole worde sind. – D Chind, wo sind go süechle, sind mäischtes Arbäiterchinde gsii, wo dihäim käi Rääbe ghaa händ. Si händ dänn dihäime us de Süechlete Truubehung gmacht oder Aasteller.



E ganz anders Süechle hät sich tagtäglich uf de Straasse vom Dorf abgspillt. Verschideni Arbäiterbuebe sind mit chliine sälber paschtlete Wägeli umegfaare. E sones Wägeli ischt e chliini Chischte gsii, öppen en halbe Meeter uf en Meeter groos und öppe füzg Santimeeter tüüf, montiert uf eren Achs mit zwäi alte Chindewageredli. Vorne draa häts en Tiechsel ghaa us Holz. I der Chischten ine ischt es schmaals Brättli gläge und en Wüscher, wo fascht e käi Haar me ghaa hät. De Bueb, wo das äifach Faarzüg zoge oder gstoosse hät, hät uf de staubige Straassen Uusschau ghalte nach Rosspoppele. Und wänn er e Räie gsee hät, isch er wäidli gsprunge und hät ali Rosspoppele na mit em Straassestaub oder Straassedrück zämegnaa und i sini Bäne ine Grüert. Wänn d Bäne voll gsii ischt, häd ers häipraacht und uf em Gäärtli en chliine Mischstock aaglät. Die Buebe händ gwusst, dass d Ross vom Schützehuus di tickere Bole mached als anderi, wills mee Haber zfrässe überchoo händ. Drum sind dänn mängsmaal am Morge früe und am Namittag nach em Zimbig, so na den äine, scho e paar Buebe mit irne Bäne paraad gstande und händ uf de Sääge vo öisere Rosse gspienzlet.

Wänn i scho vom Süechle verzele, chunnt mer d Chilbi in Sinn. Si ischt früener uf em Seeplatz bi der Chile abghalte worde. De Platz zwüschet em Grichtshuus und em Tampfschiffstèèg ischt daazmaal gröösser gsii als jetzt, will d Seestraass vill schmèeler gsii ischt. Es hät vill Buude ghaa, mäischtes zwoo Föifertrülene, en Zirkus, Schüüssbuudene und zhinderscht hine bim Grichtshuus dem Leuzinger sin Kino. – Wänn d Chilbi abproche worden isch am Chilbi-Ziischtig und au na nachane, häd mer imer en Huufe Schuelchind aatroffe, wo Föifer und Zääner gsuecht händ im Sand ine. Als Chind hät mer schon gwusst, wo mer mues sueche: deet wo d Föifertrüli gstanden ischt oder bi de Schüüssbuude und bim Hau-de-Lukas. Deet sind am letschte Taag, also am Chilbi-Mèèndig, di alte Meilemer go schüüsse und de Lukas haue, und wills mäischtes nüme ganz nüechter gsii sind, händs öppen ires Gält verloore. Aber d Uusbüüti isch sälte grooss gsii, will d Meilemer im allgemäine nöd vill Gält a d Chilbi mitgnaa händ. Mit em gfundne Gält hät mer Chugeli gchaufft zum spicke. Wänn öpper vill Gält ghaa hät, isch er zum Wettstai a der Baanhoofstraass ggange und hät en Bleiböle gchaufft für «über d Straass» zspile. Anderi händ lieber Verbrochnig gchaufft bim Beck Steiger.